

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 33 (1953-1954)
Heft: 5

Artikel: Ein Mönch lenkt das Abendland : zum 800. Todestag des hl. Bernhard von Clairvaux
Autor: Frei, Gebhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-160198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN MÖNCH LENKT DAS ABENDLAND

Zum 800. Todestag des hl. Bernhard von Clairvaux

VON GEBHARD FREI

Am 20. August 1153 starb im Alter von 62 oder 63 Jahren in seiner Klosterzelle in Clairvaux der Mönch und Abt Bernhard, der sein Jahrhundert allseitiger und tiefgehender beeinflusst hat als irgend ein König, Kaiser oder Papst seiner Zeit. Bernhard stammt vom burgundischen Schloß Fontaines bei Dijon. Den jungen Mann durchschloß blitzartig die Erkenntnis von der Relativität alles Irdischen und der Absolutheit des Göttlichen. Es ist für sein ganzes Leben bezeichnend, daß er nicht allein, sondern mit dreiunddreißig Brüdern, Verwandten und Bekannten den Schritt ins Kloster tut, nach Cîteaux, dem strengen Reformkloster, das sich dem verweltlichten Cluny entgegenstellt. Drei Jahre später gründet er Clairvaux und ist mit fünfundzwanzig Jahren Abt dieser Gemeinschaft, die durch ihren Bußgeist, ihr Schweigen, Beten und Arbeiten wie ein Magnet die Edelsten des Volkes anzieht. Bernhard wird noch über sechshundert Mönche um sich versammelt sehen und sehr viele Tochtergründungen über ganz Europa in die Wege leiten. Im tiefsten Kern seines Wesens ist und bleibt Bernhard der kontemplative Mystiker, dessen höchstes Glück die Einsamkeit seiner Zelle ist, die «süße Minne» zu seinem Herrn und Erlöser, dem das Hohelied der Bibel das Lieblingsbuch ist, über dessen Sätze er den Mönchen seine unsterblichen Ansprachen hält. Er ist Baumeister seiner Klöster, Vater jedes einzelnen Mönches, Prediger und Berater, Beter und Büsser, so daß sein gewaltiges Fasten ihm eine lebenslange Magenerkrankung einträgt, die auch zu seinem Tode führen sollte.

Ohne Unterbruch reißt nun aber eine eigenartige Führung diesen Mystiker aus seiner geliebten Einsamkeit. Oft wider seinen Willen wird er in alle Händel von Staat und Kirche in der Zeit schwerster abendländischer Wirren hineingerissen und drückt den Ereignissen den Stempel seiner kraftvollen Persönlichkeit auf. Eben ging der Investiturstreit zwischen Staat und Kirche im Frieden von Worms seinem Ende entgegen. Der Salier, Kaiser Heinrich V., wollte, daß ein Staufer, der Herzog von Schwaben, deutscher König und dann römischer Kaiser würde. Aber Lothar von Sachsen wird König, und der Hohenstaufe wird später zum Gegenkönig ausgerufen. Bernhard aus dem burgundischen Rittergeschlecht steht mitten in diesen Kämpfen drin. Mit dem französischen König Philipp dem Dicken ringt er um eine Reform der französischen Kirche. In Rom entsteht nach dem Tode des Papstes Honorius II. (1130) das Schisma.

Es werden zwei Päpste gewählt, der Judenchrist aus dem Ghetto von Rom, Anaklet II., und Innozenz II. Bernhard bildet sozusagen das Zünglein an der Waage. Seinem Einfluß in ganz Europa, seinen vielen Briefen und Reden, ist es zu verdanken, daß Innozenz, der zunächst der schwächere ist, siegt. König Lothar führt den geflohenen Papst in einem Kriegszug wieder nach Rom. Bernhard eilt nach Italien, um König und Papst zu dienen. Mailand hält zum Gegenpapst und zum Gegenkönig, dem Hohenstaufen. Zunächst muß Bernhard den Streit zwischen Pisa und Genua um die Hoheitsrechte in Korsika schlichten. Am 30. April 1133 halten der Papst, König Lothar und Bernhard Einzug in Rom. Es kommt zur Kaiserkrönung im Lateran, während der Gegenpapst noch den Vatikan besetzt hält. Erst der zweite Gegenpapst, der auf Anaklet folgt, Viktor IV., versöhnt sich durch Bernhards Bemühen mit Innozenz II. Bernhard erhält von den Römern den Titel «Vater des Vaterlandes». Als «Friedensengel des Abendlandes» versöhnt er den Sachsen Lothar und den Hohenstaufen Konrad und greift maßgebend in die schwierigen Fragen um Mailand ein. Er will aber immer der schlichte Mönch sein, den es nach seiner Zelle zieht. Obwohl er schon gewählt ist, lehnt er die Bischofssitze von Mailand und Reims ab. Sein Eifer für die Reinheit des Glaubens macht ihn zum Bekämpfer Abälards und des Arnold von Brescia, während er die große, aber umkämpfte Seherin Hildegard von Bingen positiv wertet. In seinem Glaubenskampf war er allerdings ein Kind seiner Zeit, die noch keinen ökumenischen Geist kannte. Immerhin hat er tatkräftig gegen die Judenverfolgung im Rheinland eingegriffen.

1146 beginnt er am 31. März seine große Kreuzzugspredigt. Er heftet Ungezählten, auch dem französischen und deutschen König, das Kreuz auf die Brust. Als Kreuzzugsprediger wandert er in der vorweihnachtlichen Zeit dieses Jahres auch über Winterthur, Zürich, limmatabwärts nach Rheinfelden und Basel. Ungezählte Wunder und Heilungen, die von eifrigen Schreibern ohne sein Zutun ständig notiert werden, begleiten seinen Weg. Auf dem Reichstag in Frankfurt steht seine Person 1147 im Mittelpunkt. Aber wie ein dunkler Schatten lastet über seinen letzten Lebenstagen die große Katastrophe dieses zweiten Kreuzzuges. Am liebsten würde er sofort einen dritten organisieren. Aber die Zeitumstände, die Zeit und die Lebenskraft erlauben es nicht mehr. Am 20. August 1153 stirbt er im Frieden seiner Klosterzelle in Clairvaux, ein Mann, der wie wenige es verstand, Aktion und Kontemplation zu vereinigen, dem all seine Riesenarbeit aus der Herzmitte floß.

Anmerkung: Eben erschien in der Schweizer Volks-Buchgemeinde Luzern das Buch von Karl Anton Vogt: Bernhard von Clairvaux, ein Mönch lenkt das Abendland, dem wir den Titel des Gedenkartikels entnahmen.